

Syene – Assuan (Ägypten)

Eine Keramikplatte des 7. Jahrhunderts mit gemaltem Kreuz aus einem frühchristlichen Sakralkomplex

Stefanie Martin-Kilcher

Seit dem Jahr 2000 führt das Schweizerische Institut für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde (Kairo) in Zusammenarbeit mit dem Supreme Council of Antiquities Assuan unter der Leitung von C. von Pilgrim in der Stadt Assuan – dem antiken Syene, das durch moderne Bebauung stark bedroht ist – planmässige Rettungsgrabungen durch. Im Jahr 2003 entstand auf Anregung und Anfrage von C. von Pilgrim das Berner Keramikprojekt, das seit August 2006 von der SLSA unterstützt wird. Im Jahresbericht der SLSA 2006 stellten wir einige der laufenden Arbeiten vor¹. Mittlerweile steht das Manuskript über ein spätantikes Haus (Haus 9, Areal 1) kurz vor dem Abschluss und werden weitere Ensembles bearbeitet, damit wir unser erstes Ziel erreichen können: die bisher nicht bestehende Übersicht über die Entwicklung der Keramik im antiken Syene vom 1. Jahrhundert vor Christus bis ins 7./8. Jahrhundert nach Christus und ihre Chronologie. In diesem zweiten Bericht über unsere Tätigkeit sei ein besonderes Gefäss, eine über 40 cm grosse Keramikplatte aus lokaler Produktion mit einem gemalten christlichen Kreuz im Zentrum, diskutiert². Doch zuerst einige Angaben zur Fundsituation.

Ein spätantiker christlicher Gebäudekomplex

Während der dritten Kampagne konnten in Areal 6, am Westrand der antiken Stadt Syene, Reste eines frühchristlichen Sakralkomplexes mit Baptisterium vor der gänzlichen Zerstörung bei einer teils dramatischen Aktion ausgegraben werden (Abb. 1 und 2)³. Der Sakralkomplex wurde, wie wir durch die Keramik zeigen können, im 4. Jahrhundert errichtet und hatte bis ins 7. Jahrhundert Bestand. Eine Kirche selbst konnte



Abb. 1 Satellitenbild der Altstadt Assuan vor 10 Jahren. Die Ausgrabungsstelle des christlichen Sakralkomplexes ist mit einem Kreis markiert. Am linken Bildrand ist das heutige östliche Nilufer zu erkennen, das aber in der Spätantike nahe beim Sakralkomplex verlief.

¹ Martin-Kilcher/Wininger 2006.

² Ich danke C. von Pilgrim und W. Müller, Kairo, sowie K.C. Bruhn, Mainz, für nähere Angaben zur Fundsituation und K.C. Bruhn für die Vorlage zu Abb. 3.

³ Vorbericht: von Pilgrim et al. 2006, insbesondere die Ausführungen von K.C. Bruhn, 257ff.

Abb. 1



Abb. 2.1

Abb. 2 Assuan. Blick auf die Reste des christlichen Sakralkomplexes mit dem Baptisterium in Areal 6. Auf dem Foto ist die aus Lehmziegeln gebaute Grabkammer in der Bildmitte gut erkennbar. Bei den westlich an das Baptisterium anschliessenden Platten (Plan) handelt es sich um wiederverwendete pharaonische Stelen. Sie gehörten zur originalen Ausstattung des Raumes.

Foto und Plan K. C. Bruhn nach von Pilgrim et al. 2006.

Abb. 3 Profilschnitt des Heiligengrabes und seiner Verfüllung. Eingezeichnet sind Passscherben von Gefässen aus verschiedenen Abträgen. Sie belegen eine rasche Einfüllung des gesamten Hohlraums in einem Arbeitsgang. Profilzeichnung Patrick Moser.



Abb. 2.2

pavement

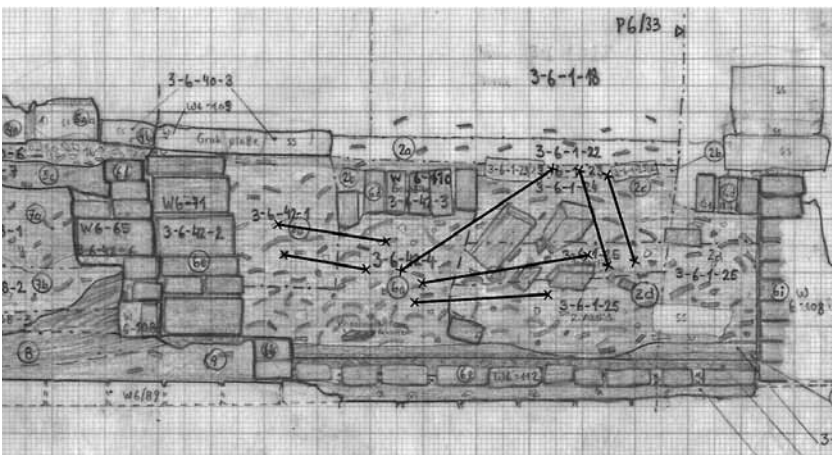


Abb. 3

nicht erfasst werden. Durch die Nachnutzung des Areals im Mittelalter waren die einst aufgehenden Mauern weitgehend abgetragen worden. Das moderne Neubauprojekt hatte seinerseits bereits Strukturen zerstört, als die Ausgräber unter der örtlichen Leitung von K. C. Bruhn neben einem Baptisterium auf eine aus Lehmziegeln erbaute, 1,8 m lange und 0,7 m tiefe, mit einem Gewölbe gedeckte Grabkammer stiessen (Abb. 2 und 3). Im Westen schloss eine kleine Apsis oder Konche an, die zeigt, dass zumindest das Grab selbst in einem Gebäude stand.

Es dürfte sich um das Grab einer herausragenden Persönlichkeit gehandelt haben, um ein sogenanntes Heiligengrab. Bei der Ausgrabung zeigte sich, dass das Grab selbst geleert worden war, bevor man offenbar vor einem grösseren Umbau das Lehmziegelgewölbe teilweise abbrach und den ganzen Hohlraum zur Festigung des Untergrundes mit Schutt und Abfall komplett verfüllte.

Reste qualitätvoller Geschirrservices

In diesem Abfall stellte sich ein ganz besonders qualitätvolles Geschirrensemble aus dem für Assuan typischen und auch hier fabrizierten spätantiken Tafelgeschirr heraus. Viele der Gefässe sind in grossen Fragmenten erhalten, mehrere lassen sich fast vollständig zusammensetzen; an einigen kleinen Gefässen fehlen sogar nur einzelne Scherben. In dieser Art und Weise erhaltener Kulturschutt – und mit Abfall vergangener Kulturen hat die Archäologie hauptsächlich zu tun – zeigt, dass die Überreste erstens von nahen Aktivitäten herrühren und zweitens vor der Einfüllung in die Grabkammer nicht lange Zeit liegen geblieben sind, sonst wären die Scherben durch Umschaukeln und Darübermarschieren mit der Zeit immer kleiner geworden. Die Keramik aus der Grabeinfüllung ist also ohne Zweifel in nächster Nähe des frühchristlichen Gebäudekomplexes oder in ihm selbst gebraucht worden.

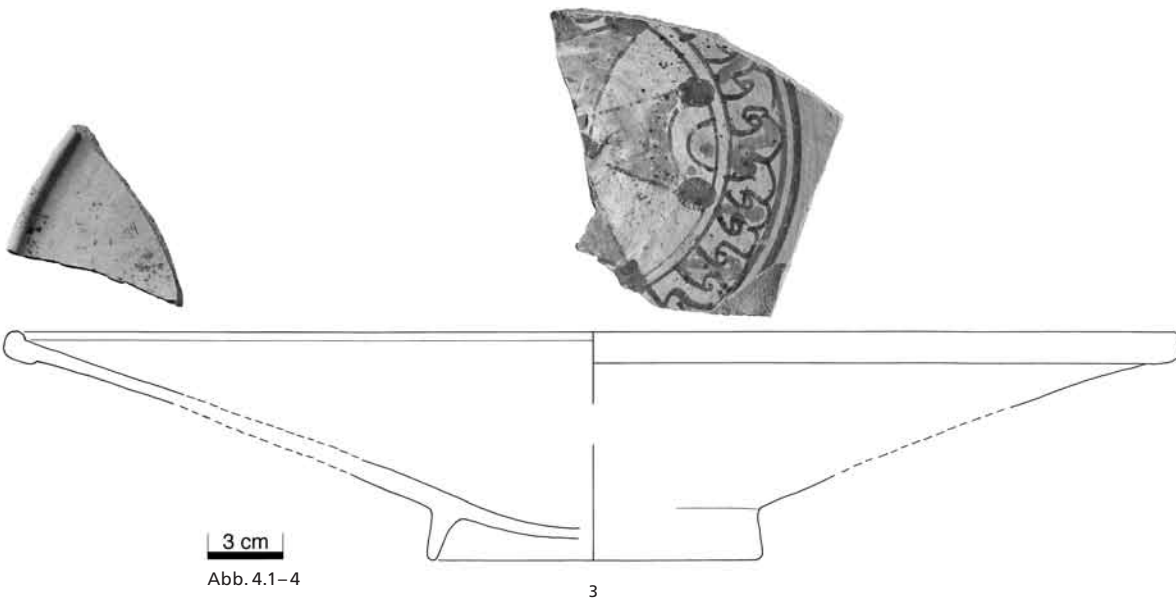
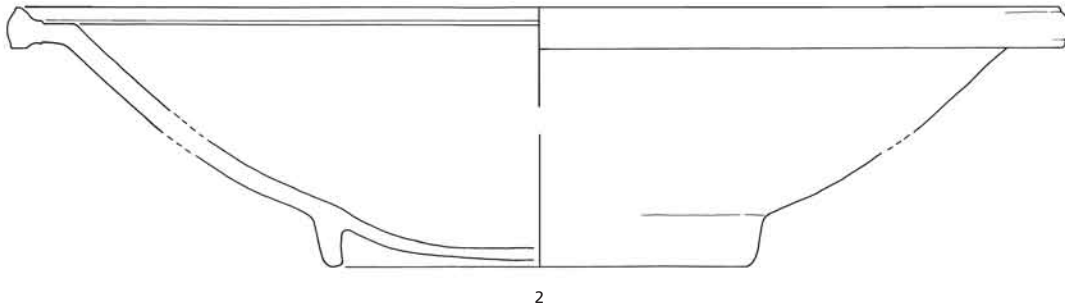
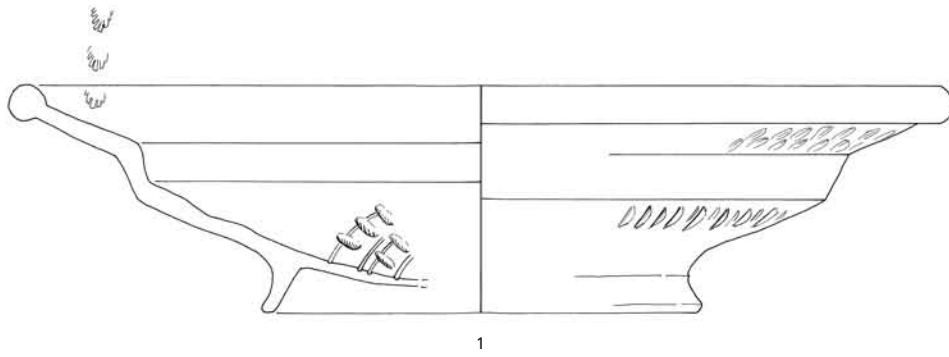
In dem reichhaltigen Geschirrensemble ist der grösste Teil des Tafelgeschirrs entsprechend dem bis Syene wirkenden allmächtigen nordafrikanischen Vorbild rot engobiert (Red Slip), d. h., die Gefässe wurden innen und aussen oder auch nur innen vor dem Brand in einen sehr feinen Tonschlamm getaucht, der sich beim Brennen fest mit dem Scherben verband und eine matt glänzende und zugleich schützende Oberfläche bewirkte. Neben diesem roten Tafelgeschirr lässt sich aber auch ein regelrechtes Service der wahrscheinlich in Assuan selbst entwickelten weiss bis hellgelblich engobierten Ware herausstellen (White Slip), mit verschiedenen geformten Platten, Tellern, Schalen und selbst einer Öllampe. Die spezielle helle Engobe findet sich vereinzelt seit dem 5. Jahrhundert an kleinen halbkugeligen Schalen. An anderen Formen des Tafelgeschirrs erscheint sie erst im 7. Jahrhundert, wie wir jetzt durch unsere Arbeit erkennen. Dieses hell engobierte Geschirr ist in Syene im übrigen Kulturschutt des 7. Jahrhunderts, soweit wir ihn überblicken, zwar regelmässig vorhanden, aber jeweils nur mit wenigen Gefässen. Deshalb spiegelt das Service aus der Einfüllung des Grabes nicht nur gehobenes Tafeln, sondern auch eine spezielle Bedeutung des Gebrauchs.

In der Einfüllung lagen nicht weniger als drei um die 40 cm grosse, tiefe Platten auf hohen Standringen: Eine rot engobierte Platte mit ausladendem Rand zeigt auf der Innenseite etwas summarischen Stempeldekor in Form von stilisierten Blättchen und aussen Reihen von Riefelbändern, die mit einem federnden Blättchen auf der Töpferscheibe angebracht wurden (Abb. 4, 1)⁴. Eine zweite, sehr tiefe schmucklose Platte der White-Slip-Ware ist gelblich engobiert (Abb. 4, 2). Die dritte, grösste Platte (Abb. 4, 3), wiederum in White-Slip-Ware, steht im Zentrum dieses Beitrags.

Eine Platte mit aufgemaltem Kreuz

Von der über 40 cm weiten Platte mit weisslicher Engobe sind einige grosse, aber leider nicht anpassende Fragmente erhalten (Abb. 4, 3.4). Sie sticht heraus durch ihre Dekoration, denn im Zentrum trägt sie ein christliches Kreuz, das mit raschem Pinselstrich mit Mineralfarbe aufgemalt wurde. Das Kreuz ist eingepasst in zwei Paar Kreis-

⁴ Ähnliche Stempel bei Gempeler 1992, Taf. 17 (Motive 48a und b).



rillen, deren Stärke von innen nach aussen zunimmt. Zwischen den Kreisrillenpaaren läuft ein einfaches Flechtband. Um die Wirkung eines Flechtbandes zu erzielen, hat der Maler mit dem Pinsel jeweils drei kurze, schwungvoll gebogene Linien über- und nebeneinandergesetzt. Die Kreise und auch Teile des Kreuzes sind mit einem Zirkel gezogen; am einen Arm des Zirkels war also ein Pinsel befestigt.

Das Kreuz ist gleicharmig, wie die Anordnung in den Kreisrillenpaaren zeigt, und ist damit als sogenanntes griechisches Kreuz zu bezeichnen. Die Arme verbreitern sich nach aussen, die Enden sind kräftig eingezogen. An den Spitzen sitzen je zwei Punkte. Um das Kreuz zu betonen, hat der Maler im Bereich der Kreuzarme einen zur Gefässmitte orientierten Halbkreis an der innersten Kreisrille angesetzt.

Die Linien und Punkte sind in brauner Farbe ausgeführt, die Innenfläche des Kreuzes und die Elemente des Flechtbandes alternierend mit oranger Farbe gefüllt. Die Halbkreise gegenüber den Kreuzarmen zeigen einen orange Punkt. Die orange Füllung ist

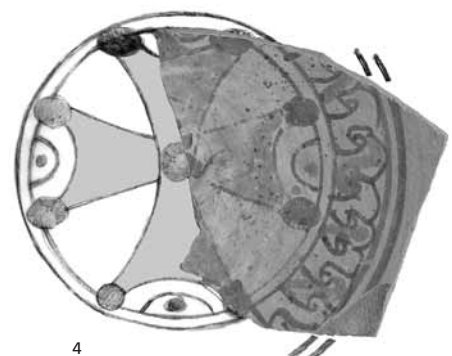


Abb. 4 In der Verfüllung des Heiligengrabes liessen sich drei um die 40 cm grosse Servierplatten aus Keramik individualisieren, alle im typischen hellrosa Ton der Fabrikate aus Assuan und Umgebung (Fabric 1). M. 1:3.

- 1 Red Slip, mit summarischem Stempeldekor und Riefelbändern verziert.
- 2 White Slip (gelblich), unverziert.
- 3 White Slip, mit aufgemaltem, orange eingefärbten Kreuz in Flechtbandkreis.
- 4 Rekonstruktionszeichnung des Innenbildes mit Kreuz im M. 1:3.

Zeichnungen S. Martin-Kilcher/S. Fünfschilling.

Abb. 5 Beispiele von Platten der Form Hayes 104 (1.2), 105 (3) und 106 (4) aus spätantiker nordafrikanischer Terra sigillata ARS sowie eine von der Form Hayes 104 beeinflusste Platte der ägyptischen rot engobierten Keramik ERS C (5). Späteres 6. bis erste Hälfte 7. Jahrhundert.

M. 1:6.

Hayes 1972, Abb. 30–32; 89a.

Abb. 6 Kreuzstempel auf Platten der Formen Hayes 104 und 105. M. 2:3.

Hayes 1972, Abb. 57.

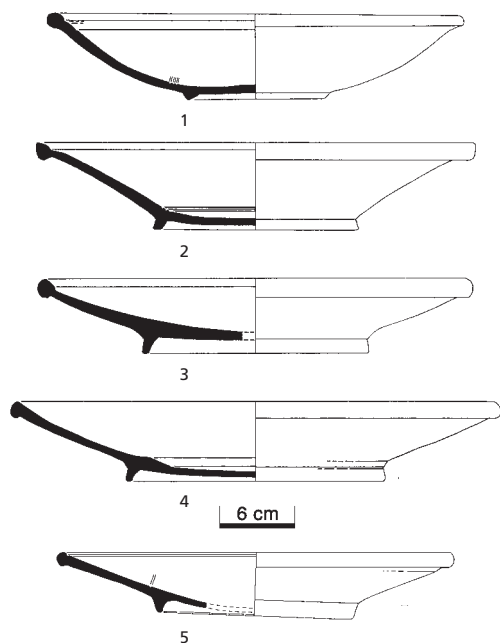


Abb. 5

⁵ Gempeler 1992. – Vgl. aber eine Platte etwas anderer Form mit einem Heiligenbild im Zentrum, die in einem verwandten, etwas feineren Stil bemalt ist: Gempeler 1992, Farbtaf. I, 2.

⁶ Lecuyot/Pierrat-Bonnefois 2004.

⁷ Gempeler 1992, T252–253.

⁸ Hayes 1972; Mackensen 1993; Bonifay 2004.

– Vgl. auch Mackensen/El Bialy 2006, bes. 179ff.

⁹ Hayes 1972, 165.222.

zuletzt und rasch aufgetragen worden. Im Bereich des Flechtbandes ist sie auf einfache Haken reduziert; neben den einen Halbkreis geriet ein zweiter Tupfen. Leider ist vom Zentrum des Kreuzes wenig erhalten; man kann aber gut erkennen, wie zuerst mit zwei langen Strichen sozusagen der Stamm aufgemalt wurde, an den man mit kurzen Strichen jeweils die Arme ansetzte. An der Bruchstelle erscheint im Zentrum gerade noch der Ansatz eines dunkelbraunen Feldes: es sieht so aus, als ob auch das Zentrum des Kreuzes mit einem Punkt betont gewesen sei. Auf der Zeichnung Abb. 4, 4 wird das Kreuz in dieser Art rekonstruiert. Keines der übrigen Fragmente dieser repräsentativen Platte zeigt Bemalungsspuren, d. h., das 11 cm grosse Kreuz hat in dem Plattenrund stark gewirkt.

Vergleichbares und Vorbilder

Unter der publizierten spätantiken, einheimischen Keramik aus Syene und Elephantine ist ein aufgemaltes Kreuz bisher nicht bekannt⁵, auch nicht unter der kürzlich veröffentlichten bemalten Keramik aus dem ebenfalls oberägyptischen Töd⁶, die Form der Platte selbst ist hingegen im Formenschatz von Syene sehr wohl vertreten⁷. Selbstverständlich hatte man aber Vorbilder vor Augen, die von den Handwerkern von Syene in eigenständiger Art und Weise umgesetzt und auch weiterentwickelt worden sind.

Bereits oben wurde auf die Bedeutung des in Nordafrika, hauptsächlich im heutigen Tunesien, in teils riesigen Manufakturen hergestellten spätantiken Tafelgeschirrs hingewiesen⁸. Dieses Geschirr war von so guter Qualität, dass es nicht nur im westlichen Mittelmeerraum, sondern auch im Osten des Römischen Reichs und darüber hinaus bis ins 7. Jahrhundert das Tafelgeschirr, insbesondere das Serviergeschirr, dominierte und den Formenschatz regionaler Manufakturen beeinflusste, ja prägte. Das christliche Kreuz im Zentrum offener Gefässe, vor allem von Platten, findet sich dort öfter. Es wurde ohne grossen Aufwand mit einem Stempel eingedrückt. Nicht alle Formen der späten nordafrikanischen Platten tragen jedoch gestempelte Kreuze; öfter findet man sie auf der Form Hayes 104 und 105 (Abb. 5 und 6), deren grösste Stempel dem späten Dekor des ausgehenden 6. und frühen 7. Jahrhunderts entsprechen⁹. Aber selbst die späten, grössten Kreuzstempel erreichen nicht die Grösse des gemalten auf der Platte aus Syene. Weiteres fällt auf: Die gestempelten Kreuze der nordafrikanischen Sigillata zeigen fast durchgehend das lateinische Kreuz mit kurzen Armen.



Abb. 6



Zur Form der Platte aus Syene lassen sich die nordafrikanischen Formen Hayes 104 sowie 106 aus dem späten 6. bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts vergleichen (Abb. 5). Am nächsten steht aber die oft mit einem Kreuzstempel dekorierte Hayes 104, sie diente als Vorbild der Platte aus Syene mit dem aufgemalten Kreuz, und zwar deren jüngere Ausprägung mit eher kleinem Randabschluss, gestreckter Wandung und recht hohem Fuss (Abb. 5, 2). Ebenfalls den entwickelten Formen entspricht der tief gelegte Bodenteil. Die Datierung des nordafrikanischen Vorbilds ins spätere 6. bis frühe 7. Jahrhundert¹⁰ gibt zugleich einen *terminus post quem* für die Aufnahme der Form ins regionale Keramikrepertoire von Syene. Zusammen mit dem übrigen Geschirr aus der Verfüllung liegt eine Datierung der Platte aus Syene ins frühere 7. Jahrhundert nahe.

Die Werkstatt in oder bei Syene, die das Geschirr herstellte und diese Plattenform als Trägerin eines christlichen Kreuzes wählte, orientierte sich demnach an nordafrikanischem Tafelgeschirr. Aus anderen Fundensembles wissen wir, dass nordafrikanische Sigillaten 1000 km nördwärts die Stadt Syene regelmässig, wenn auch in geringen Stückzahlen, erreichten, bis hin zu den spätesten Produktionen, die bereits dem späten 7., ja früheren 8. Jahrhundert angehören können¹¹.

Silbergeschirr als Vorbild?

Es gibt Formen des spätantiken gehobenen Tafelgeschirrs aus Keramik, die sich an Silbergeschirr orientieren, denn einige Bestandteile der Tafelrepräsentation und des Tafelns der Oberschicht wurden von einfacheren Schichten kopiert. Repräsentative Auftragplatten beispielsweise waren im spätantiken Silbergeschirr sehr beliebt¹²; einfachere Versionen derartiger Silberplatten finden sich deshalb zahlreich auch unter dem (nordafrikanischen) Keramikgeschirr¹³. Der direkte Formenvergleich mit dem Silber ist allerdings auch aus einem technischen Grund erschwert: Bisher wurden gerade von den Funden aus byzantinischer Zeit fast nie Profilsichten der Gefässe gezeichnet; die Forschung hat sich auf Innenbilder und auf die Stempel der Bodenunterseite konzentriert. Immerhin lässt sich feststellen, dass es im späten 6. und im 7. Jahrhundert eine ganze Reihe von Platten mit Standring, teils mit rundlicher, teils mit eher gestreckter Wandung und kurzem Rand gibt, auch wenn die Höhe des Standrings, die Form der Wandung und des Randabschlusses nicht genau zu erkennen sind (Abb. 7)¹⁴. Es ist daraus aber zu schliessen, dass afrikanische Sigillaten der Form Hayes 104–106 und davon beeinflusste Produktionen derartige Silberplatten nachgeformt haben.

Die generelle Herleitung des Tafelgeschirrs aus Keramik von Silber ist aber nicht möglich. Zu unterschiedlich sind die beiden Werkstoffe, zu unterschiedlich die darin enthaltenen Gefässe, zu unterschiedlich die sozialen Schichten der Benutzerinnen und Benutzer.

Das Bild des Kreuzes und zur Verwendung der Platte

Die Form des Kreuzes auf der Platte aus Syene orientiert sich nach dem im byzantinischen Osten ganz geläufigen gleicharmigen, sogenannten griechischen Kreuz¹⁵. Es findet sich zuweilen auf verschiedener Keramik des östlichen Mittelmeerraums, unter anderem auf gestempeltem Tafelgeschirr östlicher Manufakturen und aus Syene selbst (Abb. 8)¹⁶. Ähnliche Kreuze wie auf der Platte sind unter anderem von Elfenbeinarbeiten jener Zeit bekannt, die Nordägypten, vielleicht Alexandria, zugewiesen werden (Abb. 9)¹⁷. Die Wahl der gleicharmigen Form auf der Platte aus Syene war sicher bewusst und nicht durch die Innenkreise bedingt, denn auf nordafrikanischen Sigillaten gibt es durchaus in einen Kreis eingeschriebene lateinische Kreuze (Abb. 6). Im byzantinischen Osten entsprechen aber längst nicht alle Kreuze der griechischen Form, wie nicht zuletzt eine ganze Reihe von Silbergefässen des 7. Jahrhunderts mit kaiserlichen Stempeln aus Werkstätten in Konstantinopel oder Silberarbeiten aus anderen östlichen Werkstätten illustrieren (Abb. 7 und 10)¹⁸. Es lässt sich aber feststellen, dass in der zweiten Hälfte des 6. und in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts Kreuzdarstellungen

Abb. 7 Beispiele byzantinischer Silberplatten und -teller mit Standring und kurzem Randabschluss. Die Keramikplatte aus Syene besitzt die gleichen Formelemente; ohne Profilzeichnung lassen sich aber die Silberplatten formal nicht genauer vergleichen. Details der Kreuze in Abb. 10. M. 1:3.

1/2 mit Stempeln aus der Zeit des Kaisers Heraclius (613–629/30),

3 mit Stempeln aus der Zeit des Kaisers Heraclius (629/30–641, wohl gegen 641),

4 mit Stempeln aus der Zeit des Kaisers Constans II (641–651).

Cruikshank Dodd 1961, Nr. 51 (=1); Nr. 68 (=2); 76 (=4); Effenberger et al. 1978, Nr. 15 (=3).

¹⁰ Hayes 1972, 165.

¹¹ Zu den spätesten Formen wie Hayes 109 (die auch nach Syene gelangten) und zum späten Einglättdekor (*Décor lustré*) gerade auf dieser Form: Bonifay 2004, 193–196.

¹² Martin-Kilcher 1984, Übersicht: 394, Abb. 155.

¹³ Von den grossen Rechteckplatten mit appliziertem Dekor abgesehen, handelt es sich um einfache Formen wie beispielsweise die Platten Hayes 59, 89, 104–106.

¹⁴ Beispiele bei Cruikshank Dodd 1961; Mundell Mango 1986, Nr. 103–106. – Profile (leider nicht gestempelter) wohl etwas älterer Gefässe endlich bei Mielsch/Niemeyer 2001, 50 Abb. 51.52.

¹⁵ Ich danke J.-M. Spieser, Fribourg, für die Durchsicht dieses Abschnitts und für Hinweise zum frühchristlichen Pilgerkult.

¹⁶ Hayes 1972, Abb. 78.79. – Lokale Produktionen aus Syene und Umgebung: Gempeler 1992, Taf. 20.21.

¹⁷ Engemann 1987. Freundlicher Hinweis M. Martin, Basel.

¹⁸ Noch immer die beste Übersicht bei Cruikshank Dodd 1961 sowie Effenberger 1978; Effenberger 1982.



2



4



3

Abb. 7



Abb. 8



Abb. 8 Kreuzstempel und vor dem Brand ein-geritztes gleicharmiges Kreuz auf östlicher Sigillata des späten 5. bis späten 6. Jahrhunderts. M. 2:3.

Hayes 1972, Abb. 79; Taf. 23a.

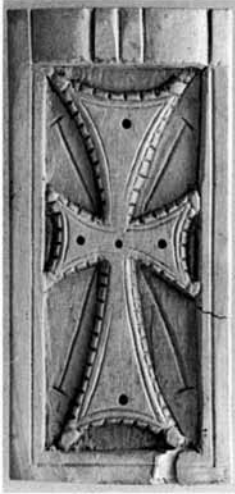
Abb. 9 Zwei ähnliche Kreuze wie auf der Platte aus Syene, auf ägyptischen Elfenbeinarbeiten.

1 Kästchen mit Schiebedeckel aus Abu Mena, aus einer Füllschicht des 7. Jahrhunderts.

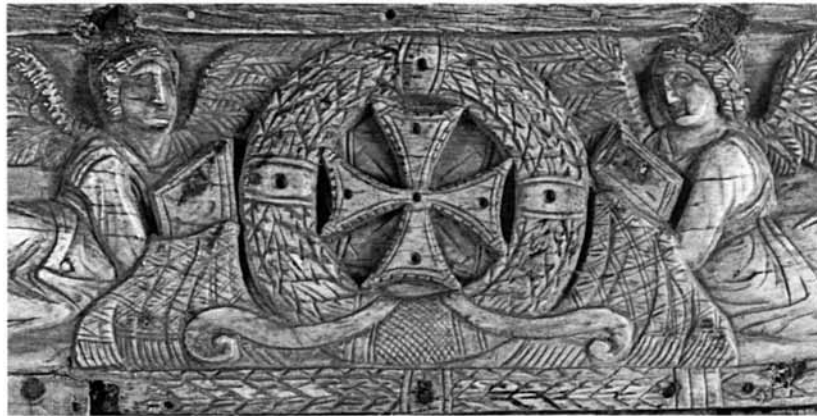
L. 9,3 cm.

2 Ausschnitt aus einem Buchdeckel des 6. Jahrhunderts.

Engemann 1987, Taf. 16a.b.



1



2

Abb. 9

auf offenen Gefässformen aus Silber und aus Keramik geläufig waren. Heisst dies nun für die Platte aus Syene, die in oder bei einem frühchristlichen Sakralkomplex benützt worden ist, dass sie im christlichen Kult, d. h. beim Abendmahl, verwendet wurde?

Aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts ist im Osten des Mittelmeerraums eine Reihe von mehrteiligen Hortfunden überliefert. Einige enthalten Kirchengut mit liturgischen Gerätschaften, wie beispielsweise der grosse Silberhort von Hama oder Kaper Koroon in Syrien (Abb. 11)¹⁹. Regelmässig gehören zu derartigen Ensembles neben Kelchen, Kannen, Löffeln usw. einfache, flachbodige Platten, die im Zentrum ein grosses eingraviertes Kreuz und zuweilen Stifterinschriften tragen (Abb. 11, 2). Sie dienten als Patene im christlichen Abendmahl. Wegen der gänzlich anderen Form lässt sich trotz des Kreuzes eine solche Interpretation nicht auf die Keramikplatte von Syene übertragen.

Sowohl das Chi-Rho wie das Kreuz als allgemeine Heilszeichen der frühchristlichen Zeit finden sich auch auf ganz profanen Gegenständen, so auf Geschirr und Essgerät. Bereits im 4. Jahrhundert zierte das Chi-Rho beispielsweise einen Zahnstocher aus dem grossen Tafelsilber von Kaiseraugst (Abb. 12, 1) oder im 5. Jahrhundert als unscheinbares Zeichen eine reich mit Niello verzierte Silberplatte mit bukolischem Picknick nach der Jagd aus dem sogenannten Seuso-Hort (Abb. 12, 2)²⁰. Später sind grosse und kleine byzantinische Silberplatten und -teller mit Stempel des 7. Jahrhunderts aus Einzelfunden oder nicht näher bezeichneten Depots oft mit einem Kreuz in Kreisranke dekoriert; sie entsprechen aber nicht der flachbodigen Form der Patenen, sondern überliefern verschiedenartige Platten des Auftraggeschirrs mit Standing, die man ähnlich auch in Keramik findet (vgl. Abb. 6. 7. 10)²¹. Es handelt sich nicht um liturgisches Gerät, sondern um repräsentatives Geschirr und Gerät, das in einer christlichen Gesellschaft mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt wurde und zugleich die Benutzerinnen und Benutzer schützen sollte.

¹⁹ Mundell Mango 1986 (Zweifel an der Zusammengehörigkeit aller Stücke bei Hauser 1992, 45ff.). – Zu den Hortfunden aus jener Zeit vgl. die Listen bei Hobbs 2006.

²⁰ Kaiseraugst: Martin 1984. – Seuso-Fund: Mundell Mango/Bennett 1994.

²¹ Beispiele vgl. Anm. 16.

²² Zum Testament vgl. beispielsweise Nonn 1982 und zur Datierung ins spätere 6./erste Hälfte 7. Jahrhundert Atsma/Vezin 1990. Für Hinweise danke ich M. Martin, Basel.

²³ Der Text im Wortlaut bei Knögel 1936, 85. – Die Bezeichnungen der Gefässe und Geräte bei Schenkungen von liturgischem Gerät sind völlig anders: Beispiele bei O. von Hessen et al. 1977, 36f.

²⁴ Zu Tempelinventaren vgl. beispielsweise Baratte 1996; Künzl 1997.

²⁵ Zur Bedeutung des gemeinsamen Essens in der frühchristlichen Gemeinschaft aufgrund schriftlicher Quellen und aus theologischer Sicht: Smith 2003.



1



2



3

Abb. 10

Abb. 10 Niellierte Kreuze in Rankenkreis auf byzantinischen Silberplatten mit Stempeln der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Vgl. Abb. 7, 2–4. M. 2:3.

Abb. 11

1 Liturgisches Silbergerät aus einer syrischen Kirche, das im früheren 7. Jahrhundert verborgen und nicht wieder gehoben wurde: In der hinteren Reihe drei Patenen mit grossem eingravierten und ziselierten Kreuz. Dm. der Patene links 39 cm.

2 Die Patene links im Detail. Innenansicht und Profil.

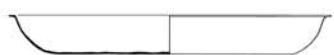
Mundell Mango 1986, 25 und Nr. 4.

Ein Geschenk

Der Fundort der Keramikplatte Abb. 4, 3 aus Syene zeigt, dass dieses repräsentative Gefäss speziell für den Gebrauch in dem christlichen Sakralkomplex in Auftrag gegeben und deshalb mit einem grossen farbigen Kreuz auf weissem Untergrund bemalt wurde. Obwohl es sich nach der Form nicht um liturgisches Gerät handelt, sondern um eine repräsentative Auftragsplatte des Tafelgeschirrs, ist es gut möglich, dass sie als Geschenk an den Sakralkomplex gelangte, zu dem möglicherweise auch eine Kirche gehörte. Genauso schenkten reiche Gemeindemitglieder und Gönnerinnen Silbergeschirr, wie unter anderem zur gleichen Zeit im frühmittelalterlichen Gallien die reiche Dame Erminethrude²². Nach ihrem in Paris verfassten Testament schenkte sie mehreren Kirchen wertvolle Silbergefässe verschiedener Form aus ihrem Besitz. Und Bischof Desiderius von Auxerre vermachte in seinem Testament aus dem Jahr 614 der Kathedrale ein vierteiliges Tafelsilber von über 130 kg Gewicht²³. Wie früher in paganer Zeit den Gottheiten und Heiligtümern²⁴ schenkte man der Kirche materielle Werte auch zum Gebrauch. Selbstverständlich konnten derartige Werte – genauso wie in paganer Zeit Stiftungen an Tempel – bei Bedarf als Geldwerte veräussert werden. Aber die Tatsache, dass man Gefässe und Services der *Tafelkultur* schenkte, beweist, dass zu besonderen kirchlichen Anlässen festliche Bankette ausgerichtet wurden, dass sich der Gebrauch von Silber nicht auf die Liturgie selbst beschränkte. Wo derartige Bankette im 7. Jahrhundert ausgerichtet wurden, ist eine andere Frage, zu der von der Archäologie her Aussagen zu erwarten sind²⁵.



6 cm



2

Abb. 11



1

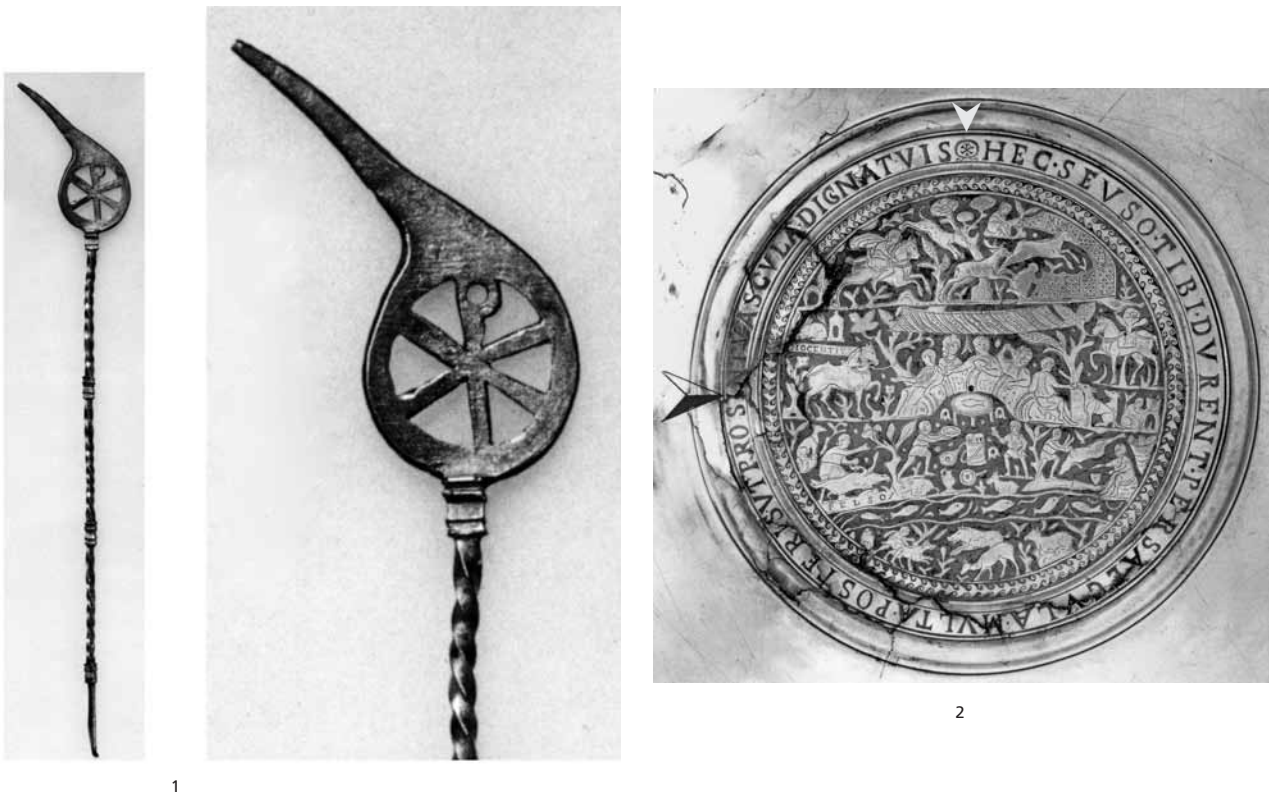


Abb. 12

In der weiteren Untersuchung der Keramik aus dem frühchristlichen Sakralkomplex in Syene wird zu fragen sein, ob nicht nur die Platte mit dem Kreuz, sondern das ganze ausserordentliche Geschirrensemble aus White-Slip-Keramik Überreste eines im frühen 7. Jahrhundert geschenkten Services darstellen. Die Analysen der übrigen Funde aus der Verfüllung der Gruft, vorab des Glases und der Tierknochen, werden weitere Aufschlüsse geben über die Verwendung dieses Ensembles. Es wird auch zu fragen sein, ob der im Heiligengrab Beigesetzte eine Zeit lang so bedeutend war, dass Pilger ihn aufsuchten und es zu seinen Ehren einen oder mehrere Festtage im Jahresablauf gab. Auf seine Bedeutung weist immerhin der Umstand hin, dass der Körper vor dem Umbau herausgenommen wurde. Auf Pilger weisen vielleicht kleine «Tonglößchen» hin, die sich auf dem ansonsten leeren Boden der Grabkammer fanden und die mit einem Berührungsritual in Zusammenhang stehen könnten²⁶. Leider waren im ausgegrabenen Areal die Reste der zu diesem Sakralkomplex gehörigen Gebäude bereits im Mittelalter abgebrochen worden. Es ist aber angesichts des Baptisteriums durchaus möglich, dass sich dort auch eine Kirche und weitere zugehörige Gebäude befanden. Ausgegraben und dokumentiert werden konnten bodenebene und eingetiefe Strukturen wie die Grabkammer und in deren Verfüllung die bemerkenswerte Keramikplatte mit dem aufgemalten Kreuz.

Abb. 12 Das Chi-Rho und das Kreuz als christliche Heilszeichen auf profanem Silbergerät und Silbergeschirr des 4. und 5. Jahrhunderts. Vgl. Abb. 7 und 10.

- 1 Auf einem Zahnstocher, aus dem Hortfund von Kaiseraugst.
- 2 Auf einer grossen Servierplatte, aus dem sogenannten Seuso-Fund.

1 Martin 1984, Taf. 27.

2 Mundell Mango/Bennett 1994, Fig. 1–4.

²⁶ Diese Möglichkeit wurde bereits 2005 mit K. C. Bruhn diskutiert. Die Funde werden in der Gesamtpublikation des Ensembles bearbeitet werden.

Bibliografie

- H. ATSMÄ/J. VEZIN, 1990; Deux testaments sur papyrus de l'époque mérovingienne: étude paléographique, in: C. Lepellet et al. (Hrsg.), *Haut moyen-âge. Culture, éducation et société. Etudes offertes à Pierre Riche* (Paris-Nanterre 1990) 157–170.
- F. BARATTE, 1996; L'argent et la foi: réflexions sur les trésors de temple, in: J-P. Caillet/P. Bazin (Hrsg.), *Les trésors de sanctuaires de l'Antiquité à l'époque romane* (Paris 1996) 19–34.
- F. BARATTE/J. LANG/S. LA NIËCE/C. METZGER, 2002; *Le trésor de Carthage: Contribution à l'étude de l'orfèverie de l'Antiquité tardive* (Paris 2002).
- M. BONIFAY, 2004; *Etudes sur la céramique romaine tardive d'Afrique*. BAR Int. Ser. 1301 (Oxford 2004).
- E. CRUIKSHANK DODD, 1961; *Byzantine Silver Stamps* (Washington 1961).
- K. DUNBABIN, 2003; *The Roman Banquet* (Cambridge 2003).
- A. EFFENBERGER et al., 1978; *Spätantike und frühbyzantinische Silbergefäße aus der Staatlichen Ermitage Leningrad*. Kat. (Berlin 1978).
- A. EFFENBERGER (Hrsg.), 1982; *Metallkunst von der Spätantike bis zum ausgehenden Mittelalter* (Berlin 1982).
- J. ENGEMANN, 1987; *Elfenbeinfunde aus Abu Mena/Ägypten*. Jahrb. für Antike u. Christentum 30, 1987, 172–186.
- R. GEMPELER, 1992; *Die Keramik römischer bis früharabischer Zeit*. Elephantine. Archäologische Veröffentlichungen 43 (Mainz 1992).
- ST. HAUSER, 1992; *Spätantike und frühbyzantinische Silberlöffel*. Jahrb. Antike u. Christentum, Ergänzungsband 19 (Münster 1992).
- J. W. HAYES, 1972; *Late Roman Pottery* (London 1972).
- O. VON HESSEN/W. KURZE/C. A. MASTRELLI, 1977; *Il tesoro di Galognano* (Florenz 1977).
- R. HOBBS, 2006; *Late Roman Precious Metal Deposits*. BAR Int. Ser. 1504 (Oxford 2006).
- E. KNÖGEL, 1936; *Schriftquellen zur Kunstgeschichte der Merowingerzeit*. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 1–258.
- E. KÜNZL, 1997; *Römische Tempelschätze und Sakralinventare: Votive, Horte, Beute*. Ant. Tardive 5, 1997, 57–81.
- G. LECUYOT/G. PIERRAT-BONNEFOIS, 2004; *Corpus de la céramique der Tôd*. Fouilles 1980–1983 et 1990. Cah. Céramique Egyptienne 7, 2004, 145–210.
- M. MACKENSEN, 1993; *Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Südtunesien)*. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 50 (München 1993).
- M. MACKENSEN/M. EL-BIALY, 2006; *The Late Roman Fort at Nag el-Hagar near Kom Ombo in the Province of Thebaïs (Upper Egypt)*. Deutsches Arch. Institut Abt. Kairo 62, 2006, 161–195.
- M. MARTIN, 1984; Weinsiebchen und Toilettgerät, in: H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinimann (Red.); *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst*. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 9 (1984) 122–132.
- S. MARTIN-KILCHER, 1984; Römisches Tafelsilber: Form und Funktionsfragen, in: H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinimann (Red.); *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst*. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 9 (1984) 393–404.
- S. MARTIN-KILCHER/J. WININGER, 2006; Assuan – Syene (Ägypten). *Archäologie der Römischen Provinzen im Spiegel der südlichsten Stadt des Imperium Romanum*. Bericht SLSA 2006, 221–235.
- H. MIELSCH/B. NIEMEYER, 2001; *Römisches Silber aus Ägypten in Berlin* (Berlin 2001).
- M. MUNDELL MANGO, 1986; *Silver from Early Byzantium. The Kaper Koraon and Related Treasures* (Baltimore 1986).
- M. MUNDELL MANGO/A. BENNETT, 1994; *The Seuso Treasure* (Ann Arbor 1994).
- U. NONN, 1982; *Erminethrude – Eine vornehme neustrische Dame um 700*. Histor. Jahrb. 102, 1982, 135–143.
- C. VON PILGRIM/K. C. BRUHN/J. DIJKESTRA/J. WININGER, 2006; *The Town of Syene. Report on the 3rd and 4th Season in Aswan*. Mitt. Deutsches Arch. Institut Abt. Kairo 62, 2006, 215–277.
- D. E. SMITH, 2003; *From Symposium to Eucharist. The Banquet in the Early Christian World* (Minneapolis 2003).